

Lieber Kamerad !

Das schwerste Problem aller Raucher ist dies: Wo tue ich meine Asche hin ? -- Obwohl man heutzutage selten ein Heim findet, wo nicht wenigstens zwei Aschenbecher das architekturelle Aussehen desselben verherrlichen, kommt es dennoch ab und zu wieder vor, dass auch nicht ein einziges dieser unentbehrlichen Geräte für den Raucher in Sicht ist. Ja, es ist eine schwierige Angelegenheit, wenn man sich in Gesellschaft befindet mit einem winzigen noch brennenden Zigarettenstumpfen in der Hand, woran ausserdem noch ein hübsches Ende Asche haftet, welche jede Sekunde abzubrechen droht, und -- man nicht weiss wohin damit.

Der beste Rat ist natürlich der, in solchen Plätzen überhaupt nicht zu rauchen. Aber wie es unter solchen Umständen oft ist, wenn man es mit der Angst zu tun kriegt, dann verlassen einen Wille und Nerven, und ohne es vorher bemerkt zu haben, befindet man sich in der besagten Klemme. Was nun tun -- ? Es gibt hierzu verschiedene Lösungen, die höflich sind und anerkannt werden.

Eine davon ist, zur Türe hinaus zu gehen und den Überrest des Nikotin-Brötchens unter einem Büschel Gras sorgfältig verschwinden zu lassen; wohlbemerkt aber nicht zur Türe oder durch das Fenster hinauszuerwerfen.

Sind Blumentöpfe oder Vasen im Hause, so kann man auch die zweite Lösung anwenden, die darin besteht, die Überreste darin ausser Sicht zu begraben.

Die leichteste von allen ist jedoch die dritte, die schon den Fortschritt der Zeit in sich birgt: Da die meisten Hosen mit Aufschlägen angefertigt sind, hat man schliesslich gefunden, dass gerade diese Aufschläge erstklassige Aschenbehälter machen. Sie sind erstens gross genug, um ein gutes Quantum zu verbergen, und zweitens so angefertigt, um alles, was sich darin befindet, zu verheimlichen, ohne dadurch der Niedlichkeit des Kleides irgendwie zu schaden. Hat man so die Asche beseitigt, so wird am Ende auf dem Fussboden das Feuer ausgemacht, indem man mit dem Fuss leicht und sachte darauf drückt. Hierauf wird die beschmutzte Stelle mit dem Taschentuch etwas abgestaubt und der Stumpfen bisweilig in die Tasche gesteckt, und somit

ist die Zeremonie beendet, bis -- man die "kostbaren" Überreste draussen auf freiem Felde loswerden kann.

Was eine Dame in einem solchen Fall tun würde, weiss ich nicht. -

Dein

Lager - Onkel.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

29.

Schnackenberg und ich besuchten im Laufe der nächsten Woche die ganzen umliegenden Inseln und erhandelten einige Tonnen TROCA-Muscheln, welche damals in Rabaul über £ 100 per Tonne brachten. Hätte Schnackenberg meinen Rat befolgt und die Inseln besucht, ehe wir Harry Bonds Ladung löschten, so hätten wir viel mehr bekommen, denn Harry war knapp an Stangentabak -- welcher in der Südsee ein beliebter Handelsartikel ist -- und unter seiner Ladung befanden sich zwei grosse Kisten dieser Ware. Harry, welcher von seiner Firma eine ziemlich gute Kommission erhielt, schickte nun natürlich auch seinen Kutter zum Einkauf von Muscheln los, und dieser schnappte uns ein paar gute Posten vor der Nase weg.

Rekrutiert haben wir in der ganzen Gegend keinen ~~einzigsten~~ einzigen Arbeiter, denn die Arawes liessen sich damals ausnahmslos nur für die H.S.A.G. anwerben, und da wir für die Neu Guinea Kompagnie rekrutierten, sah es aus, als ob wir mit leerem Schiffe in Rabaul ankommen würden. Erst auf der Heimreise, nachdem wir schon alle Hoffnung aufgegeben hatten, lächelte uns die Göttin Fortunas zu. Wir hatten schon die ganze Gegend von ROTU, MOEWE-HAFEN, ABLINGI, etc. ergebnislos abgeklappert und waren eben dabei, in der Nähe von MONTAGU-Hafen bei einer grösseren Ortschaft, wo wir auf der Ausreise eine ganze Nacht ohne Erfolg geankert hatten, vorbei zu segeln, als wir eine Anzahl Eingeborene, verfolgt von 2 kleinen Kanus, auf den Schooner zuschwimmen sahen.

Wir drehten bei, und in Null Komma Nix war das ganze Deck voll Eingeborene, welche Kontrakt machen wollten, und solchen, welche sie daran zu verhindern suchten. Schnackenberg welchem es auf Grund eines vor kurzem in der Nähe ausgeraubten Schooners nicht ganz geheuer vorkam, schickte mich mit Revolver und Schrotflinte bewaffnet in die Takelage, um das